

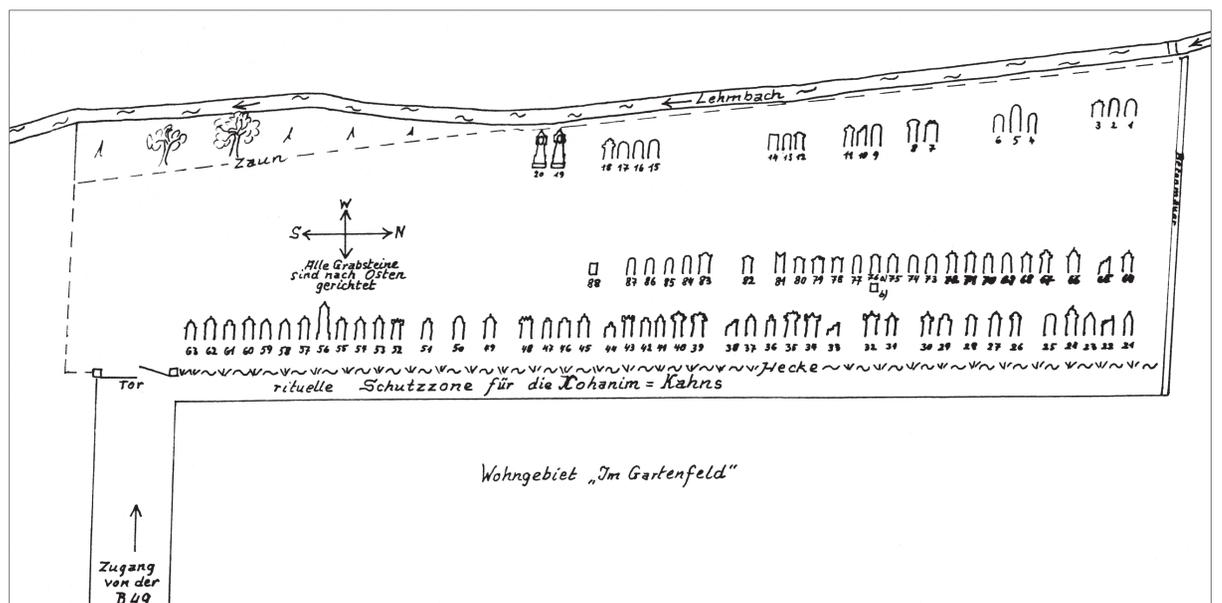
1776
– 1938

1339 – 1941
JÜDISCHES LEBEN
in und um Schweich

Der jüdische Friedhof in Schweich

In einer Güterbeschreibung des Kurfürstlichen Hofes aus dem Jahre 1776 wird ein „Juden-Begräbnuß“ in der „Acht vor Monerf“ aufgeführt. Es ist der noch heute existierende jüdische Friedhof, 1044 qm groß, an einer Böschung des Leimbaches gelegen. Der älteste noch vorhandene Grabstein weist auf eine Belegung um 1850 hin.

Der Friedhof ist ein Ort der ungestörten Ruhe für die Toten – bis zur Endzeit, wie es der jüdischen Glaubensvorstellung entspricht. Die Gräber bleiben für alle Zeiten unantastbar.



Belegplan des Friedhofs von Georg Wagner, Schweich.



Hier ist begraben
die züchtige (bzw. bescheidene) Frau,
Frau Jettche(n), die Gattin
des H(errn) JESAJA, Gott möge ihn am Leben erhalten*.
Sie hielt fest in ihrer Gottesfurcht
ständig und starb am 3. Tag (der Woche)
am 1. Schewat (=Januar) 5611 (=1851)
und wurde begraben am Tage darauf.
Möge ihre Seele eingebündelt sein im Bund des ewigen Lebens.

* diese letzten 6 Worte sind nur in Initialien angedeutet

1939 übereignete der letzte Vorsteher der Synagogengemeinde den Friedhof an einen Schweicher Landwirt, um ihn der jüdischen Gemeinde zu erhalten. Als die Nationalsozialisten ihn aufforderten, die Grabsteine zu entfernen, lehnte er das strikt ab. Im Laufe der Jahre fielen viele Grabsteine um oder wurden umgestoßen; sie zerbrachen und Teile verschwanden.

1950 wurde im Rahmen der Wiedergutmachung die Rückgabe des Friedhofs verfügt; er wurde jetzt Eigentum der Jüdischen Kultusgemeinde Trier beziehungsweise des Landesverbandes der Jüdischen Gemeinden in Rheinland-Pfalz. Die Stadt Schweich ist verpflichtet, den Friedhof in Ordnung zu halten und Schäden zu beseitigen. Soweit es noch möglich war, richtete man in den folgenden Jahren die umgestürzten Grabsteine wieder auf, fügte zerbrochene zusammen und befestigte die Sockelsteine neu. Heute gibt es noch 88 Grabmale, in drei Reihen geordnet.



Hebräische Textübersetzung:
Hier ist begraben Rabbi (=Herr) G e d a l j a, Sohn des Naftali I s r a e l.
Er starb alt, im „guten Greisenalter“
am heiligen Sabbath, den 9. Tammuz des Jahres 5656.
Ein aufrichtiger Mann und ehrlicher Mensch ruht hier.
Ins Grab ging herab sein Irdisches, doch zu Gott kehrte sein Geist zurück,
zum Urquell, von wo er kam, dorthin kehrt er zurück.
In der Huld des Höchsten ist der Geist - doch die Gebeine sind in der Erdscholle.
Es kommen uns die Tränen von den Augen und die Wehklagen sind auf unserem Munde
wegen des Gotteskampfes, den du gerungen hast heute, unser Vater.
Es schwand jede Freude von uns seit dem Tag, an dem du starbst,
es schmerzt uns - bis du uns verträsten wirst. -
Möge seine Seele eingebunden sein im Bunde des ewigen Lebens!